

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 136. Abend-Ausgabe.

Montag, den 22. März.

45. Jahrgang. 1897.

Unmüßig ist doch das Geld; auch Mähren kann es bleichen.

Schiller, Hieslo.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Rangierbahnhof.

Roman von Selene Wälfan.

Als er in das ihm so bekannte Zimmer trat, in dem sein Kamerad ihn seit Monaten eifrig beglückt empfangen hatte, war es ihm zu Muthe, als öffnete er die Thür zu einem Garten, den er am Abend unberührt und voller Blüten und Kräuter verlassen hatte — und am Morgen ist Alles zertritten und zerstampft, als hätten Dämonen darin gehaust.

Wach trat er ein; die hageren Geheißt wie zugespitzt von innerer Erregung, die feingliedrige Hand ineinandergekrampt, die Augen spähend. Verwirrung wohnt in ihm. Die Annäherung des Kammeraden fortgesetzt. Jeder Stuhl, der im Weg steht, zeigt von verzweifelter, vom Unglück gepaßten Menschen. Eine riesige Unordnung im Zimmer — Sachen, Sachen und wieder Sachen, sinnlos hingeworfene Sachen.

Gastmeister steht am Fenster, starrt auf die Straße hinaus, dreht sich nicht um, als er die Thür gehen hört. Ollys Mutter sitzt auf dem Sopha. Sie sieht zerzaust aus, so unmittlerlich wie möglich, keine Trostbringerin, eine Trostbitterin; neben ihr Erwin zusammengekauert.

Wie sitzen diese Leute da!

Auf dem Sopha, auf dem irgend wer die Nacht geschlafen haben muß, liegt noch das Beilkissen ausgebreitet. Auf der Erde steht ein Waschgeschir, auf einem Stuhl das Frühstücksgeschirr. Eine Tasse ist umgestürzt, der Inhalt hat sich auf den Fußboden ergossen; auf allen Gegenständen Staub, vor dem Ofen Asche und Kohlen durcheinander. Dort Verbundung, auf dem Tisch eine Schale mit blutigem Wasser, blutbefleckte Tücher, Wasser, Flaschen.

Köppert erdröhelt, es thut ihm weh. — Wenn das Seelchen das müßte! Seine Augen bohren sich nachdrücklich in die nervös zerzauste Mutter. „Auf alle Märrin!“ sagen diese heftigen Blitze. „Was bist Du denn? Erwidert Dir endlich das Recht zu leben — greif an! Was gehen Deine Herren Dich an, laß sie meinetwegen an Dir herumhängen — aber ich Deine Pflicht!“

Er war sinnlos während, Köppert. Wie zugespitzt er auslief! Er hatte den Sumpf, aus dem das Seelchen stammte, längst kennen gelernt, dieses Koll, das die schwachen, erbärmlichen Arme nach der Kunst ansprecht, die Kunst als noblen Brodnerwerb betrachtet, diese frowiden Schwächlinge, die nicht wußten, wie sie mit dem Leben auch nur auf die denkbarste Weise fertig werden sollten, und mit dem Martyrium der Kunst spielten. Was diesem Sumpf, der nun Wälfan anstarrt, war dennoch eine Heilensucht, aufstehende, eine Wachsheit, die bis zum Tod voller Schaffenskraft und Feuer war, die Alles überwand. Und diese Seele lag jetzt verstümmelt, blutend zugerieht, aufgegeben, und die Wälfan machten sich wichtig und bliesen sich auf bis zum Wahnen.

Die ihm so verhasste Dame wollte ihn wehmüthig anreden und begann etwas Hochtrabendes. Er wendete sich ab. „Nun — nun — nun,“ sagte er zu Gastmeister und währte ihn an der Schulter an.

„Das ist ein Leben. Wenn Du währtest,“ murmelte er, „eine Hölle!“

„Thun Sie die Tücher fort — und die Wasserschale,“ sagte Köppert ruhig zu Frau Rosalind.

„Wozu?“ fragte Gastmeister, „laßt nur Alles stehen und liegen, wie es liegt in diesem Unglücksstaus; überhaupt, wozu hier etwas anrühren?“

„Berlei den Kopf nicht,“ sagte Köppert, „armer Kerl.“

„Ja, das ist's, was ich vom Leben erhofft habe!“

Gastmeister preßte den Kopf an die Glascheibe. Er stand verzweifelt und verblüht da. Seiner beklaglichen Person ging's schlecht, ihm war Alles verpfuscht, ihm geschah das Ungeheuliche — aber sich selbst kam er nicht hinaus, und sein Schmerz war daher bitter, bitter wie Galle und von dem Mitleid für Andere unverändert. Freilich hatte er Mitleid mit der Armen — aber daß er Mitleid haben mußte, das war's, was ihm weher that, als das Mitleiden selbst. Er sah drohlich aus. Seine Beinkleider hatten eine Art und Weise zu sitzen, die durchaus nicht zu der verzweifeltsten Stimmung paßte. Der Sitzteil dieser weiten Beinkleider hatte die Eigenschaft, wie eine Art Schmetterlingsnetz an seiner gemilderten Gehalt herabzuhängen.

„Diese Hölle heit Nacht, Köppert, so etwas geht über die Kräfte, die einem Menschen zur Verfügung gestellt sind.“ Er murmelte unverständlich. Beide Hände hatte er in den Hosentaschen. Er sah wie breisiggedrückt vom Schicksal aus.

„Es ist Hoffnung, daß sie noch leben kann, aber Köppert — hehst Du — ganz ohne Stimme — währst Du? — und gesund? — Nie wieder eine gesunde Frau.“

Die Augen standen ihm voll Thränen, er hatte schon viel geweint und schnüffelte etwas. „Selt wie verbreitet sind, eine ewige Krankheit — nie Frieden. So reizend, so lieb, wie sie war — und doch nicht, wie es hätte sein können. Und nun — das!“

Er mußte sprechen. Er konnte seine Gedanken nicht mehr zurückhalten und ging neben dem langen, hageren Köppert, der seinen eigenen Gedanken, wie es schien, nachging, auf und nieder.

„Wenn ich denke, ich zog damals wegen dem Rangierbahnhof aus der Salzstraße; — aber was ist ein Rangier-

bahnhof gegen das Leben, wenn nicht Alles ist, wie es sein sollte! Siehst Du, Köppert — und es war nicht Alles, wie es sein sollte,“ sagte er in seiner Bewegung wieder, „es war nicht Alles, wie es sein sollte. Schon in der Blütenstraße fing's an. Da rangierten sie und kamen mit nichts zurecht. Ich weiß nicht, wie sie's machten. Es war ein ewiges, geistiges Gepolter im Haus, ein ewiges Klaffen und Schnaufen und Würgen, keine Seelenruhe. Sie waren immer geheizt wie die Lokomotiven. Siehst Du — die Kunst, — die Kunst, — Köppert, ich hab' immer gemeint, daß sie etwas ganz Harmloses wäre, eine stille Beschäftigung, — aber das ist sie ja gar nicht — oder sie ist's nicht mehr, ich weiß nicht. Eine lärmende Maschine, die Unfrieden und Unbehagen ins Haus bringt. Und wenn das Haus nicht groß genug ist und die Kräfte, die die Maschine leiten, nicht stark genug und nicht geübt genug — und die Maschine kommt ins Klaffen — und die Schrauben halten nicht, wie sie sollten — so reißt sie Alles über den Haufen und wüthet das ganze Haus zusammen. Es gehört Miesekraft dazu, um mit dieser Teufelsmaschine fertig auszukommen. Die Schwachen sollten sich nicht daran vergriffen.“

In Gastmeiers Hirn hatte sich der Vergleich, den Emil einmal gebraucht hatte, mit der Zeit eingelebt. Er hatte im flüchtigen Ton unaufhaltsam gesprochen, hatte nicht auf seine Schwiegermutter und den Schwager geachtet und nicht auf Köppert; es war ihm gleichgültig, wer zugegen war. Was er sagte, mußte er sagen — und er hätte so viel mehr sagen können. Aber schon das Wenige war eine Erleichterung. „Und,“ fuhr er fort, wobei wieder zwei große Thränen über die beklaglichen Wangen liefen, „was ist hier rangiert worden — hier — Köppert, — bei aller Liebe! Glaub mir, rangiert von früh bis in die Nacht — und Nachts — Nachts! Diese Mächte! Da hat Olls die Teufelsmaschine geheizt und überheizt. Sie wollte aus Ziel, sie mußte aus Leben und Tod! Das mit anzusehen! Wahrscheinlich, ich habe nicht geglaubt, daß man mit einer Frau so etwas erleben kann. Man hält die Frauen auch für so harmlos. Ich weiß nicht, was das; — aber sie sind es nicht.“

„Nein,“ sagte Köppert, „das sind sie nicht. Wo liegt Deine Frau?“

„Ja, wirklich, — ich weiß nicht, ob Du sie sehen kannst, sie liegt natürlich zu Bett,“ sagte Gastmeister unsicher. „Ich weiß nicht.“

„Sag's ihr, daß ich da bin. Wer ist bei ihr?“ fragte Köppert.

„Jetzt Emil, später bekommen wir eine Hofschneidenschwester. Wehst Du, da sind Dinge mit dem Verdand zu machen.“ Er ging ungeschickt vorsichtig in seinen weiten, gestickten Hausschuhen vorans in das Nebenzimmer.

Als Köppert bet Olls in Gastmeiers Begleitung eintrat, stand Emil, der neben ihrem Bett gesessen hatte, auf und küßte seine Schwägerin ins Ohr: „Komm, es ist gut, wenn Köppert mit ihr spricht.“

„Jawohl,“ sagte Gastmeister.

Köppert sah, daß zwei bleiche Hände sich ihm entgegenstreckten — hilflos suchend, als läge der arme Kamerad nicht in seinem Kissen, sondern als triebe er in einem reißenden Strome von ihm ab.

Er sah die hilflos suchenden Hände. Da machte sie die eine Hand los und zeigte nach ihrem Hals. Die Augen bohren sich verzweifelt in Köpperts Augen. Sie wollten sprechen. Es war, als hätte den ganzen Körper ein Krampf. Solch eine Unruhe! Solch ein Verlangen! Sie wollte sich mittheilen. Sie mußte sich mittheilen, es war so unendlich viel zu sagen. Sie war nun ganz zum Krüppel geworden — stumm — zerföhnt! Und das Lebenswollen! Und der Lebensjammer!

„Ruhig — ruhig,“ sagte Köppert und legte den Arm um ihre Schulter. Sie lag etwas aufgerichtet.

„So hielt er sie. Das that ihr wohl — für einen Augenblick. Dann zog der Jammer wieder über das Gesicht wie ein Regenschauer.“

„Ich weiß Alles, was Sie denken,“ sagte Köppert. „Sehen Sie mir nur in die Augen.“

Und sie sah ihn folglos an, starr unverwandt, und er hielt ihren Blick aus und las den ganzen bitteren Kampf, das ganze Leid, wie in den Augen eines sterbenden Thieres.

Eine große, stumme Weichte. Ihr Körper zitterte, ihre Brust hob sich im Kampf. So saßen sie lange unverändert.

Jetzt kamen die heißen, heißen Thränen, das ganze Gesicht war gebadet. Und er hielt sie und hörte die stumme ernste Weichte weiter. Sein Gesicht war so gespannt, er war so ganz ihr hingegeben, daß sie in Wahrheit mit ihm zu sprechen glauben konnte. Ihr Jammer soß wortlos ganz in seine Seele über und er küßte jeden Schauer, der sie durchfuhr.

Ganz offen und eifrig und ohne alles Mit-sich-selbst-Vertiefenspielen. . . das war das Weis, das er liebte.

Herunter, feillich und körperlich, zu Tode verwundet, ganz aufgegeben und aus dem Leben gestossen, so lag sie in seinen Armen — und nicht einmal sein eigen. Arm-selig und stumm wie ein sterbendes Thier. So mußte er lieben lernen!

„Raffiniert! Teufels! Wenn er das hinterdenkende, junge Weis nicht hätte in ihrer Angst und Qual sitzen und halten müssen, er wäre aufgesprungen und hätte die Hände ineinandergekrampt, wäre im Zimmer hin- und hergerast im lächerlichen Kampf gegen das Schicksal. Das Schicksal und er hätten es genau miteinander gemacht wie die beiden Kerle an der Thierkassette in München: „Sag Vallenstedt.“ — „Vallenstedt!“ — darauf prompt der Schlag.

Köppert aber sagte nicht Vallenstedt, trotz aller Aufforderung des Schicksals nicht, und hielt seinen armen Kameraden behutsam, stützte ihn, damit er besser aufrecht sitzen konnte. Er verbiß seine Qual.

„Ich weiß Alles — ich weiß Alles — Alles,“ flüsterte er ihr wieder zu in einem Ton, als spräche er mit seinem todtfranken treuen Hund, von dem er keine Antwort erwarten dürfte und den er mit jedem Hauch seiner Stimme trösten wollte. So ruhig, so nahe — so ganz ihm zugewandt, wie der Mensch zum Menschen den Ton kaum stimmen kann. „Du willst leben — Du willst es haben, wie die Anderen — und besser — jawohl besser — größer und weiter! Du dachtest Dir Dein Leben wundervoll?“ Nicht wahr?“

Sie hörte mit großen Augen zu. Er hatte gefühlt, wie sie bei der Kunde zusammengebebt war und wie ein reiner Glanzstrahl über ihr Gesicht huschte, für einen Augenblick die Todesangst verdrängte.

Dies „Du!“ Dies einander Rauegerücksein!

Jetzt hingen ihre Blicke an ihm wie gebannt. „Du meinst, es ist jetzt Alles aus, kommt Dir entsetzlich betrogen vor? Sehr begrifflich. Von solchen Gedanken läßt Du Dich zerreißen?“

„Ja — ja,“ sagten die armen Augen.

„Hör' mich,“ sagte er leise, „vielleicht hast Du mehr gelebt, als irgend eine Andere, und lebst mehr, als irgend eine. Denke — allein seit wir uns kennen: Da ist so ein Mensch gekommen, Tag für Tag, der vor Dir angeklopft, was er nur angeklopft hatte, und wie haben wir einander verstanden! Meinst Du, so etwas gibt es oft in dieser Welt, da laufen sie aneinander vorbei wie die Thiere, brummen sich etwas zu vom Futter, vom Wetter, von ihrem Bestehen! von den besten Weidplätzen — und aus ist's. Wir aber! Denk doch!“

„Und wie verstehen wir uns in allen Dingen, für die man eigentlich keinen Gefährten findet! Und denk, wie Du gewachsen bist. Ich sag' Dir's. Gefährlich. Du bist eine riesige feine Struktur. Künstler durch und durch. Stell' Dir vor, wie sie würgen und heben und wie steifeneisen es ist, was die meisten zu Wege bringen. Denk' nur. Und wie wundervoll wir mit einander gearbeitet haben. Denk' an all das und daß Du einen Kameraden hast, — wenn Du Alles währtest! — dem Du außer seiner Arbeit das erste menschliche Gut bist. Stell' Dir den rauzigenen Wälfan vor — und wie gut er's mit Dir meint. Na, als wenn das Alles nichts wäre.“

Er sprach weiter und weiter. Mit jedem Wort wollte er ihr Trost bringen, vergaß sich selbst, wie eine Mutter, die ihr krankes Kind einwiegen will, der eigenen Müdigkeit vergißt. Er sprach ganz einfach ohne alle Sprünge und Sonderbarkeiten und dachte nur einzig: Sie soll in ihrem Zimmer die weiche Hand führen.

Und sie spürte sie. Mit großen Augen nahm sie seine Worte auf, wie eine verdorrte Pflanze den Regen. Sie fühlte sich sicher bei ihm; wie oft sagte er schon Dual und Jammer von ihr verheißt, nur damit, daß er da war und mit ihr von Gott weiß was sprach! Und heute, wo er mit seiner hellenden Hand die furchtbare Wunde berührte!

Sie machte ihre Hand jetzt langsam von ihm los und zeigte nach dem Tisch vor ihrem Bett. Da hatte Emil weiche Fettel hingelegt und einen wundervoll gesignten Kleist. Köppert redete ihr, was sie verlangte, und gab ihr auch den Pappeidel, der als Schreibunterlage nebenbei lag.

Olls hielt die matte Hand lange ruhig, dann schrieb sie mit zitternden Fingern: „Weißt Du noch, mein Kamerad, der Karpenfischlag? Heute Nacht und heute Morgen — das war mein Karpenfischlag — tief im tiefsten Grund und Schlamm — ganz einsam — vielleicht kommt auch bei mir nun die Weisheit und daß ich geduldig werde.“

Köppert nahm ihr den Fettel aus der Hand und las ihn und in den Augen standen ihm die nicht mehr zurückzuhaltenden Thränen. Und er fiel vor ihrem Bett auf die Kniee und küßte ihr die Hände und preßte sie wieder und wieder an die Lippen. Dabei konnte er nicht Herr seiner Thänen werden.

„So ein Gesel,“ sagte er, „so ein großer Gesel!“ Und verberg seinen Kopf in den Kissen. Aber er riß sich aus der Dual und sagte: „Wenn Du so gut und klug bist, wird Alles gut werden.“

Sie schüttelte den Kopf und nahm wieder den Stift in die Hand und schrieb kaum leserlich: „Keine Hoffnung wecken — ein Gotteswillen nicht.“

Er las, legte die Fettel in seine Brieftasche. „Nein,“ sagte er, „keine Hoffnung und keine Hoffnungslosigkeit. Wir wollen uns an die Gegenwart halten.“

Er setzte sich wieder zu ihr und sie gab ihm beide Hände.

Es wird dümmlich. Der Fensterschloß steht ein wenig geöffnet und unter dem feuchten, grauen Himmel klingt draußen, aus einem Garten heraus, das Unselliche, das die Herzen in den großen Verdingungsthum einzutauchen ladet. Sie hören es Weide — halten sich an den Händen und hängen mit den Blicken fest aneinander.

Jetzt kriegelte sie wieder auf einen Fettel: „Ein Glas ohne Neu“ — Alles durch Dich, mein Kamerad.“

Er strich ihr über die Hand. Sie solle ruhig, ganz ruhig sein. Die Ampel draußen brach ab — setzte wieder an — die unwillkürlichen Zuckungen wurden leise, wie träumerisch, schmolzen an, sehnächtiger, banger — seelenbelebend. Das nonnevolle Frühlingsschlag lag über der Erde.

Die Beiden im stillen Zimmer hielten einander immer noch bei den Händen, und sie suchte seine Blide. Sie lebte von seinen Blicken.

(Schluß folgt.)

X-Strahlen-Röhre,
interessanter Scherz-Artikel, 25 Pfennig per Stück.
Kaufhaus Caspar Fehrer,
48. Kirchgasse 48. 3798
Größtes Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft Wiesbadens.

In meiner Fleischhalle werden fortwährend prima gemästete, rund und mager geschlachtet, nicht zu junge und nicht zu alte Oesen, Rälber und Hammel, welche am Markte zuerst vergessenen sind, angeschauen. Die Preise für diese feinen Fleisch- und Fettwaaren bleiben fernwärtin stets so niedrig gestellt, daß ich meine werthe Kundhaft und Rückbarhaft, sowie das mich bedehrende Publikum jeden Standes zufrieden stellen werde. Alle Schweinefleisch gut eingepökelt, liefert von nur jungen Thieren der Bundeslappen 50 und die Pratenkühe 60 Pf. per Hb. Frische wohlschmeckende Würst gibt es täglich und liefert feine Leber- und Blatte, 36 Pf., Fleisch-, Prekstopf, extrafeine Leberwürst u. s. w. 60 Pf. Ebenso erlaube ich mir an dieser Stelle meine nebennam neu errichtete, von Herrn **L. Henniger** geführte Colonialwaaren-, Drogerie-, Frachten- u. Cigarrenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin dauernde Kundhaft zu erwerben, die allerfeinsten Artikel möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 1177
Bodendruckerei **J. Ulrich, Friedrichstraße 11.**

Gemischte Marmelade
por Pfd. 25 Pfr. 2473
Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Für Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle mein gut assortirtes Lager der besten in- und ausländischen Stoffe zur Anfertigung für feine Herren-Garderoben bei billigster Berechnung und prompter Bedienung. 3779

Ph. Brodrecht,
Schneidermeister,
Marktstrasse 12, Entresol.

Umzüge
werden billigst per Möbel- und Koffwagen übernommen.
Louis Blum, Markstraße 12,
früher Moebus und Marktstraße.
Telephon 240.



! Fussboden-Anstrich !
Halbharter Fussboden-Anstrich zum Selbstgebrauch. Keine Störung im Haushalt. Trocknet über Nacht. Klebt nicht. Bevorzugt in allen Ländern.
In Wiesbaden nur in der 3780
Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.
— Telephon 82. —

Möbel auf Credit
empfehle ein hiesiges größeres Möbelgeschäft bei sehr billigen Preisen unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Offerten unter **A. Z. A. 528** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Confirmanden-Uhren
in Gold, Silber und Stahl,
gewissenhaft abgezogen u. regulirt,
zu billigsten Preisen unter Garantie
bei 3654
Louis Rommershausen,
Uhrmacher, 25. Kirchgasse 25.



Gesetzlich geschützt.
Stemler's
Friedrichsdorfer
Zwieback.
Niederlage:
für Wiesbaden u. Umgebung:
August Engel,
12, 14, 16. Taunustr. 12, 14, 16. 14735

Automatische Ratten- u. Mäusefallen, Patent Bender.
Beste Halle der Welt. Grobartigste Erfolge.
Mäusefalle à 2 Pf. 2.50, Rattenfalle à 2 Pf. 15.
Conrad Krell,
Taunusstraße 13. 412

Ganze Haushalt-Einrichtungen,
sowie einzelne Möbelstücke, Küchengeräthlichkeiten, Wägen, Fahräder vom feinsten bis zum gräßlichen Holten kauft ich stets unter den coulantesten Bedingungen gegen sofortige Cassa. — Bestellungen hier u. auswärts werden prompt besorgt. 3622
Jacob Fuhr,
Goldgasse 12.

Wiener Modellhüte und Capes
(Reisemuster),
chines Nonheiten, werden nach beendeter Engros-Tour zu jedem annehmbaren Preise, so lange Vorrath reicht, verkauft; auch ungarische Strohhüte.
Wiener Modesalon,
Taunusstrasse 48.
M. Dienstbach, Neugasse 18/20,
Schmuckfedern- u. Spitzen-Wäscherei u. -Färberei.
Spec.: Waschen, Färben u. Krausen von Boux, Touren, Fischorn. Verarbeiten directer roher Naturfedern nach Pariser Art und billigster Berechnung. 3344

Damen-Costüme
werden unter Garantie für elegante Sitz und feinste Ausführung zu billigen Preisen angefertigt. 3348
A. Rommershausen,
Nicolasstraße 30, Part.

Industrie-, Kunstgewerbe- und Haushaltungs-Schule für Frauen und Töchter.
Unter Protectorat Ihrer **K. K. Majestät der Kaiserin Friedrich,**
Adelheidstraße 3, Wiesbaden.
Am 15. März Beginn eines **Plätt- und eines Web-Kurses.**
Lehrerinnen: Frau **Sperling,** Frau **Schilkowsky.**
Anmeldungen bei der Vorlehrerin **H. Bidder.** 2749

Käuferwerkzeug,
Fingerring, Fohaus, Stückschrauben, Stübe, Trichter u. noch anderes Werkzeug billig zu verkaufen bei
Arnold, Auctionator, Paulbrunnstraße 8.

Die billigste und verbreitetste unparteiische Zeitung für Heidelberg und Umgegend, sowie das Bad. Unter- und Hinterland ist das
„Heidelberg Tageblatt“
(General-Anzeiger)
mit dem wöchentlich. Unterhaltungsblatt „Alt-Heidelberg“ (Perkso).
Verkaufungs-Blatt für 15 Amtsbezirke.
Das „Heidelberg Tageblatt“ erscheint täglich, ausser Montags, und hat unter allen in Heidelberg erscheinenden Blättern nachweislich die grösste Abonnentenzahl.
Täglicher Versandt nach über 520 Orten.
Abonnementspreis nur **1 Mark 1.65** frei ins Haus pro Quartal.
Insertionspreis **15 Pf. pr. 6-gespaltene Petitzeile.**
Reclame **30 Pf.**

Die lustigen Heidelberger
erscheinen wöchentlich 8 Quartellen stark, reich illustriert und können zum Preise von 75 Pf. vierteljährlich durch jede Postanstalt unter Postzeitungs-Nr. 4420 bezogen werden.
Probekblätter gratis und franco.

Beilichen, russische, geplügte, an Wiederverkäufer abgag. Röh. Kleiderstoffe 13. Part.

Wer seine Frau lieb hat, lese Buch „Höder die Ehe u. Kinder.“
1 Mt. Mark; 9 St. = 2 Mt. Siehe-Verlag, Dr. 28, Hamburg.

Anfertigung eleg. Damen-Costüme
zum Preise von 8 Mk. 9428
Friedrichstraße 14. Frau **Hendant Meyer.**

Confirmanden-Kleider fertigt bodenlang für 5-6 Mark
Elise Pütz, Hartingstraße 8, Part.

Mieth-Verträge
vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.
Ein Kästlerchen, sowie ein Stellerchen, für alle Zwecke brauchbar, zu verkaufen Albrechtstraße 89, Part. 3779

Als Lagerplätze, Gärtnererei oder Zimmerplatz sind zu verpachten: 74 Ruten Schrittmeterstraße am Friedhof über Laubend, vis-a-vis Postamtstraße; 64 Ruten ganz in der Nähe des neuen Bahnhofs, auf die Viehtriebstraße Koblenz. — Näheres Neugasse 3. 3699

Webergasse 16 ist ein Laden mit Nebenzimmer, mit oder ohne Wohnung, auf den 1. October d. J. zu verm. 1692
Webergasse 16 erh. zwei kl. K. u. E. 23. 7 Mt. 1886

Une jeune dame française donne des leçons.
Offres **A. B. G.** poste restante.

Arbeiter-Gesuch.
Einige kräftige und solide Arbeiter finden dauernde Beschäft. in der **Gemeindeverwaltung** von **Dyckerhoff & Widmann, Sieblich a. Rh.** 3754

Lehrling gesucht
für Gold- und Silberarbeiten und Gravirungen. 2724
Carl Ernst, Juwelier, Langgasse 29.

Heirath.
Ein Restaurateur sucht zwecks Heirath passende Dame mit Vermögen. **Nichtanonyme Off. u. F. P. 534** Tagbl.-Verl.
Mittwoch Abend ein goldenes Fingerring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adolphstraße 30, 1.

Bekanntes, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebter, braver Sohn und Bruder, **Schwager und Onkel,**
Ferdinand Hofmann,
im 26. Lebensjahre nach kurzen Leiden laut dem Herrn entlassen ist.
Wiesbaden, den 20. März 1897.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, **Hörsberg 29,** aus statt.

Club Edelweiß.
Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß unser neues Mitglied und Kassier, Herr
Ferdinand Hofmann,
am Sonntag Abend nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist. Wir werden denselben stets ein trauriges Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, **Hörsberg 29,** aus statt.
Wir bitten sämtliche Mitglieder, unsern so früh dahingegangenen Mitglieder und seinen Freunde durch recht zahlreiche Theilnehmung die letzte Ehre erweisen zu wollen.
Insammentritt Nachmittags 2 1/2 Uhr im „**Andreas-Lofer**“, **Schwalbacherstraße 43.**

rucksachen für die Osterzeit!
Oster-Circulars und
→ Empfehlung-Karten
fertigt in geschmackvoller Ausstattung
die **L. Spellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.**
Kontor: Langgasse 27. Wiesbaden.



THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Mk. 2.80 und Mk. 2.50 per Pfund. Probepackete 60 und 80 Pf.

Zu haben bei A. Schirg (Inh. Carl Mertz) Schillerplatz 2. (Fa. 496/1) F102

Landbutter,

beste bayrische Waare, täglich frisch, bei Abnahme von 5 Pfund und mehr per Pfund 95 Pfennig.

Lebensmittel-Consumlokal,

Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ganz vorzügliche Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine feine gute und taubelose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: Große Haltbarkeit, schnelles Trocknen und spiegelblankes Aussehen. Sie hat eine stärkere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3-4 Stunden glasartig unter höchstem Glanz, ohne nachzulieben. 1 Kilo reicht für 15 □ Meter. Vorrätig in Patentbotteln, die als Farbtopf dienen, von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70 Pf. in 6 Nüancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heine. Birek, Telefon 216. Gde. Cransien- und Adelsbaldstraße.

Niederlage von Salon-Wachs

für Parquetböden und Linoleum. 1/2 Kilo. Dose Mk. 1.— Ausgezeichnet durch hohen Glanz, Haltbarkeit u. Einfachheit im Gebrauch, dabei bereitet aus besten Materialien.

Präpariertes Fußbodenöl, Liter Mk. 1.—

rasch trocknend, ohne nachzulieben, speziell präpariert für abgetretene Fußböden, Treppen, Parquet u. Grosses Lager aller Fußboden-Artikel wie: Aicht franz., Stahlpläne, Zerpentinöl, Zeindöl, roth und gefolcht, aller Sorten Pinsel und

Oelfarben in allen Nüancen,

binnen wenigen Stunden trocknend, ohne nachzulieben. Garantiert schwerpunktfrei. Man lege bei Oelfarben auf Qualität und nicht auf Preis.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,

reicht in weiß verwendet, verleiht jedem damit beschriebenen Gegenstand ein porzellanartiges Aussehen. Sie wird daher zur Färbung von porzellanartigen Gegenständen für Wälder, Kränzen, Häuser, Fischereien, Küchen, Aborte u. verwendet. 2496

Fahrräder

nur 1. Rang. Modell 1897.



Reifen, deutsche, englische, österreichische Reifen von den billigsten bis hochstehenden. Pneumatik-Räder, hochste, von 170 Mt. an. Reichhaltige neueste Zubehöre. Kein Kaden, darum billiger Preis. 2749 Kein Kaden.

P. Barth Wwe., Frankstraße 14.

J. Hupp, Weinldg. u. Delic.-Gesch., Gold, 2. Grosses Lager in franz. u. deutschen Cognac, Special-Qual. Deutsch. Cognac *** N. 2.50 gar. rein. Weindestill. von hervorragender Güte u. Preiswürdigkeit.

Bettfedern und Daunnen, garantiert neu, von außerordentlicher Haltkraft: Graue Federn 2.50 per 1/2 Pfd., weiße Federn " 2.50 " " graue Daunnen " 2.90 " " weiße Daunnen " 4.50 " " nur gegen Baar Rheinstraße 90, 2 Tr.

Vino di Roma, ff. ital. Rothwein 85 Pf. p. Fl. incl. Glas (Bordeauxwein ersetzend) empfiehlt 14293 **J. M. Roth Nachf.,** Kleins. Burgstraße 1. Ferner zu haben bei: F. A. Müller, Adelsbaldstr. 28. W. Pies, Horngartenstr. 7. Jacob Huber, Bleichstr. 15. Frau Schwindt, H. Pfaff, Gustav-Adolfstr. 2. F. Frankfeld, Hartingstr. 10. Dotshamerstr. 22. Carl Dutsch, Ecko Wörth- u. Adelsbaldstr. Für die leere Flasche werden 10 Pf. vergütet.

Nachlaß-Versteigerung.

Im gest. Auftrage der Erben versteigere ich nächsten **Mittwoch, den 24. März cr., Morgens 9 und Nachmittags 2 1/2 Uhr** anfangend, in meinem Auktionslokale

3. Adolphstraße 3

die zum Nachlasse des verstorbenen Fabulin **Abouts** hier gehörige, sehr gut erhaltene, fast neue Wohnungs-Einrichtung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Zum Angebot kommen: Complete sehr hübsche hochhüpt. Kuch.-Betten, eine complete Schlafzimmer-Einrichtung, ein Wasch-Kommode mit und ohne Toiletten und Marmor, Nachtschisch, Handtuchhalter, Kommoden, Consolen, Berticos, Damen-Schreibisch, Salon-Garnituren, einz. Canape, Ottomane, Divan, Sessel, Spiegel aller Art, Kleider-, Wälder-, Spiegel-, Pfeiler- und Weißzengschänke, runde, ovale, vierckige und Ausziehtische, Stühle, Büffet, Pianino, Bilder, Uhren, Lampen, Gardistie, Teppiche, Vorlagen, Vorhänge, Kartieren, Leitzen, Glas, Porzellan, vollständige Küchen-Einrichtung und sonst verschied. Haus- und Küchen-Einrichtungs-Gegenstände.

Gämmliche Sachen, die ganz kurze Zeit im Gebrauche, sind vorzüglich erhalten. Besichtigung vor der Auktion.

Wilh. Klotz, Auktionator und Taxator.

Nur noch 3 Tage dauert der Verkauf im Lokale der Firma **R. Baum, Bahnhofstraße 5.** Noch vorhanden weiße und bunte Wäsche, Normalhemden, Korsetts, diverse Manufacturwaaren, Handtücher etc. 3442

Man besie sich mit dem Einkauf! **5. Bahnhofstr. Bahnhofstr. 5.** Laden-Einrichtung billig zu verkaufen!

Neue gute Betten! Bettstelle, Kuchbaum, matt und blank, innen Eichen, mit hohem Haupt und Winkelausschlag Mk. 42.— Dieselbe Bettstelle mit Sprungrahmen, Zehel, Zehradmattache u. Matz aus prima rothem Juteisch, nebst Deckbett u. 2 Kissen aus prima rothem Baarchen, mit neuen Federn Mk. 110.— Dieselbe complete Bett, jedoch mit Zehel, Wollmattache Mk. 125.— Dieselbe complete Bett, jedoch mit Zehel, Koffbaummattache Mk. 145.— Nur gegen Baar Balkenstraße 90, 2 Treppen.



Bitte verlangen Sie **Messer's Original-Samariter.** Beliebtester u. vielfach prämirter Magenliqueur. Beste Anzeigung Wiesbaden 1896. **L. Messer, Liqueur-Fabrik, Mainz,** Gebr. 1868. Gr. Reiche 55.

Beste Belegausweise für Wirthe u. Wiederverkäufer. Proben und Prochillen durch den Vertreter **W. Wüstermann, Wiesbaden.** Obiger Samariter-Magenliqueur kommt in Wiesbaden zum Verkauf in den meisten Wirtschaften. (No. 239418) P 31

3 Pf. Souverain	bei 10 Pfd. 6 Pf.
25 Pf. Salzbohnen	" 10 " 22 "
45 " Preisheeren	" 10 " 40 "
26 " Junge Erbisen	" 10 Pfd. 25 "
26 " " Schnellbohnen	" 10 " 25 "
Stangen u. Schüttelbohnen	" 10 " 25 "
Pianos, Mirabellen 45 Pf., Kirchen 50 Pf., Birnen 50 Pf. u. per Dose.	3295
J. Schaab, Grabenstraße 3.	
35 Pf. Amerik. Ringäpfel, bei 10 Pfd. 32 Pf.	

Ein schöner Acher Colie mit ff. Stammbaum billig zu verkaufen Gr. Burgstraße 17. 3508

Das Fremdenpublikum und neuzugehende Einwohner

unserer Stadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ — gegründet 1852 — die älteste, beliebteste, billigste und dabei umfangreichste Zeitung Wiesbadens ist (täglich zwei Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, Preis 50 Pf. monatlich) und sich eingebürgert hat von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem sehr reichhaltigen redaktionellen Theile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenthail von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Anzeigenvorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art in ausgedehntestem Maße benutzt wird. Die für das fremdenpublikum und neuzugehende Einwohner Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden werden im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgenommen. Dieselben können jederzeit unentgeltlich eingesehen werden in den mehrfach angelegten Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt“ in der Schalterhalle des Verlags Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfs.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der kgl. Staatsanwaltschaft und den kgl. Gerichten zu Publikationen benutzt.

Die Fremdenliste, die Programme der täglichen Curhaus-Concerfte, die Ankündigungen der hiesigen Theater (darunter der ausfühliche Zettel des Hoftheaters), die Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“.

Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblatt sind: Die „Illustrirte Kinderzeitung“, das „Aerzliche Hausbuch“, das „Rechtbuch“, die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenschepläne“, der „Tagblatt-Kalender“ und die „Verloofungsliste“.

Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Gardinen! Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Hertz,

Langgasse 20/22.

Langgasse 20/22.

Eine grosse Parthie vorjähriger Muster und einzelner Fenster zu bedeutend ermässigten Preisen.



Nicol. Kölsch,
Kgl. Hoflieferant,
Friedrichstrasse 36,
empfiehlt sich
zur Ausführung von
electr. Anlagen
im Anschluss an das
Städt. Electricitätswerk.
**Kostenanschläge
gratis.**

la la Glühkörper
offerire von jetzt ab zu **Mk. 1.20.**

Ebenso bringe mein reichhaltiges Lager in
Beleuchtungskörpern
für Gas und electr. Licht etc.
in empfehlende Erinnerung. 3457

Zahn-Atelier Paul Rehm,
Wilhelmstrasse 18, Ecke der Friedrichstrasse.
Sprechst. für Zahnleidende 9-5 Uhr. 3576

Schweiss-Socken,
ein grosser Posten, durch günstigen Einkauf
zu 25, 45, 55, 65, 75 das Paar,
1.45, 2.50, 3.20, 3.60, 4.20 das 1/2 Dtzd.
bel 2735
L. Schwenck, Mühlgasse 9.

H. Noppenmatr., 8-10, Dreil., roth, b. Michelstr. 9, 2 L. 3597

Geschäfts-Verlegung.

Zeige hierdurch ergebenst an, dass ich mein seit **46 Jahren** bestehendes

Kurz- u. Wollwaarengeschäft,

Specialität: Strickwolle und Baumwolle,

nunmehr in mein neuerbautes Haus

Gr. Burgstrasse 19, Eckhaus,

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen.

Meinem Grundsatz, nur gute Waaren zu führen, werde ich nach wie vor treu bleiben und bemüht sein, meine werthe Kundschaft stets billigst, reell und sorgfältigst zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Jos. Holzmann,

Inhaber: Gg. Schardt, Gr. Burgstrasse 19, Neubau. 3590

Bedeutende Preisermässigung

für

Leinen- und Baumwollwaaren.

Da wir durch anderweitige Vermiethung unsere drei Vorrathsräume am 1. April abgeben müssen, erweisen sich unsere Verkaufslokale zur Placirung der enormen Waarenmengen als viel zu klein. Wir haben deshalb, um das Lager zu verkleinern, auf sämtliche

Leinen- und Baumwollwaaren

bis Ende dieses Monats

eine ganz bedeutende Preisermässigung eintreten lassen und ist unserer werthen Kundschaft die allervortheilhafteste Einkaufsgelegenheit für tadellose solide Waaren geboten.

S. Guttman & Co.,
Webergasse 8.

9144